



Deutschland Germany L'Allemagne

Einleitung von / Introduction by / Introduction par
Helmut Schmidt
Ellert & Richter Verlag

Ein modernes Forum

Roland Günter

Verfassungsrechtlich ist es ein junges Bundesland: erst knapp ein halbes Jahrhundert alt. Der Name zeigt, daß Unterschiedliches zusammenkommt. Die Gestalt des Bundeslandes ist Ausdruck einer historisch besonderen, deutschen Struktur: der kleinen Staaten. Nordrhein-Westfalen nahm auf: die Herzogtümer Kleve, Jülich, Berg und Geldern, das Fürstentum Lippe, die geistlichen Kurfürstentümer Münster und Köln, zu dem das Herzogtum Westfalen gehört, und neben einigen kleinen Territorien die freien Reichsstädte Aachen, Köln und Dortmund. Elf unterschiedliche Bereiche. Nach der größten Katastrophe geschieht Eigentümliches: 1946 entsteht dieses seltsame Bundesland der vielen Bereiche als die liberalste und toleranteste Großregion.

Städtischer Stolz und bäuerliches Selbstbewußtsein

Im Osten liegt Lippe, einst das kleinste deutsche Land. Klein, weil es sich aller Expansionslust enthielt. Weitbekannt ist das Lied von der wunderschönen Residenzstadt Detmold, die nur einen Soldaten hat, und als er schließlich zum Schlachtfeld kommt, ist der Krieg zu Ende. Kritik am Militär: Friedliches Überleben ist wichtiger als fragwürdiger Ruhm.

Hintergrund ist eine Stadtkultur, die keine Lust auf Katastrophen hat. Jahrhundertlang toleriert von aufgeklärten Kleinfürsten, bedeutet Stadt: relative Selbständigkeit, Selbstverwaltung, Produzieren und Handeln, auch Umsetzen von Reichtum in Kultur. Das wird sichtbar in Bad Salzuffen, Lage, Lemgo, Detmold, Blomberg, Barntrup. Es ist eine der historisch interessantesten deutschen Städteketten.

Ähnlich aneinandergereiht und wirtschaftlich verbunden liegen in Ostwestfalen Minden, Bad Oeynhaus, Herford, Bielefeld, Rheda und Wiedenbrück. Eingebettet in ein landwirtschaftlich reiches Umland, in dem es, historisch selten, viele freie Bauern gab, entsteht früh eine differenzierte Industrialisierung.

Bielefeld zum Beispiel besitzt als stadtplanerisches Herz das englisch aussehende Fabrik-schloß „Ravensberger Spinnerei“. 1855 ist sie in Deutschland die erste große Aktiengesellschaft. Eine spektakuläre Bürgerinitiative rettete 1972 dieses Ensemble vor dem Abriß. Heute ist es Sitz einer der interessantesten Volkshochschulen der Welt, des Stadt-Museums und kultureller Institute.

Paderborn liegt an der Militärstraße, die um 800 dem Frankenkönig Karl dem Großen zur Eroberung und Erschließung des Ostens diente (Bundesstraße 1, von Aachen bis einst nach Königsberg). Der umherreisende Herrscher legte hier eine seiner vielen Residenzen an.

Im Gegensatz zu Ostwestfalen herrschte hier ein anderes politisches und sozial-kulturelles System: Lange Zeit verwaltete ein Bischof einen Staat. Auf den fruchtbaren Lössböden entlang des Hellwegs entwickelte sich eine guterhaltene Bauernkultur.

Das Münsterland ist ähnlich geprägt: Auch hier herrschte ein Bischof über eine bäuerliche Kultur. Das Selbstbewußtsein dieser Bauern mit ihrer geradezu legendär dickköpfigen Eigenständigkeit hat Gründe. Sie siedeln verstreut. Das Dorf ist eher eine gedachte Mitte. Und es gibt Wohlstand, allerdings früher in einem System von abhängigen Köttern mit Haus und Garten.

Der protestantische Bereich Westfalens, das Bergische Land und das Sauerland, hat aus diesen bäuerlichen Grundlagen seine eigene Interpretation gemacht: Keine Landeskirche anerkennt stärker die Selbständigkeit ihrer Gemeinden als diese.

Das Sauerland war bis in das 19. Jahrhundert eine arme Berglandschaft. Erst spät kam die Industrie, dann aber vielseitig. Die Höhenlage der Region zieht Fremdenverkehr an. Die Hauptorte sind klein: das Ski- und Bob-Zentrum Winterberg, das industrielle Meschede und das schöne Brilon.

Das Bergische Land, heute mit mehreren Naturparks, ist einer der wichtigsten deutschen Gewerbebereiche. Die Kargheit des Landes trieb Menschen dazu, die Ressourcen des Gebirges zu entdecken und zu nutzen: das Wasser als Energielieferanten und Bodenschätze als Rohstoffe.

Mit der Wasserkraft beginnt die Geschichte der industriellen Energie: Sie bewegt Mühlen für viele Gewerbe. Bis heute gibt es im Bergischen Land, vor allem um Remscheid, Solingen, Velbert und Lennep, eine differenzierte, einfallreiche Kleineisenindustrie. Sie konzentriert sich an der Wupper in Industriedörfern, die sich 1929 zur Stadt Wuppertal zusammenschließen. Der Soziologe Max Weber wies auf die sozialkulturellen Wurzeln dieser Produzenten und Händler hin: Die Tüchtigen glauben, daß sie für den Himmel auserwählt sind. Eine Magie, die den Realismus fördert.

Wuppertal schafft sich 1898–1903 ein Symbol: über dem gewundenen Fluß eine Schiene aus Stahl, von Gerüsten getragen. Daran hängen (absturzsicher) Straßenbahnzüge. Leise schweben diese „Schlangen“ durch das Tal, 13,3 Kilometer weit, in nur einer halben Stunde. Beim Anblick dieser Schwebbahn sagte Jean Cocteau: „Sehet an – ein Engel.“ Eugen Langen hatte die Idee, der Miterfinder des Otto-Motors.

Als 1896 in Hagen der junge Karl Ernst Osthaus das viele Geld seines Wuppertaler Bankier-Großvaters erbt, gibt er eines der exzellentesten Beispiele für die Umwandlung von Reichtum in Kultur: Er organisiert und finanziert Lebensreform-Projekte. Dafür zieht er wichtige Gestalter der Moderne an, wie Henry van de Velde, Peter Behrens, Johannes Lauweriks, Walter Gropius, Richard Riemerschmid, Bruno Taut und andere. 1901 entstand in Hagen das erste Museum der Welt zur modernen Kunst (1923 zog es nach

Essen um) und auch noch das erste Kunstgewerbemuseum der Welt. Die Projekte von Osthaus sind eine einzigartige konkrete Utopie: Industrie, Kultur und Kunst können sich miteinander versöhnen.

Das Siegerland ist der südlichste Bereich, mit alten lutherischen Herrscherhäusern, die 1578 calvinistisch wurden. Der Rohstoffreichtum (Erz) führte früh zu größerer Industrie.

Das Ruhrgebiet ist ganz und gar das Produkt der Industrieepoche. Das Innere der Erde wird erschlossen, um den Rohstoff Kohle zu ergraben. Die Dampfmaschine setzt ihn in die nach dem Wasser zweite industrielle Energie um. Kohle ist auch die Wurzel der dritten industriellen Energie, der Elektrizität.

Die Väter dieser größten kontinentalen Industrieregion kamen aus Holland. Die holländische Familie Haniel ließ in den Hütten in Oberhausen für die niederländischen Märkte produzieren. Daraus schmiedeten sie einen Konzern: die Gutehoffnungshütte (GHH). Diese GHH bringt die ersten von mehreren Industriestädten zustande, die eigentlich die Namen der Werke tragen könnten. Krupp schuf Essen, Klöckner Duisburg, Thyssen Hamborn (heute Duisburg) und Mülheim an der Ruhr, Hibernia Herne und Hoesch Dortmund.

Nicht nur Kanonen bilden den Mythos Krupp, sondern auch komplexe Stadtplanungen. Nirgendwo hat die englische Reformidee der Gartenstadt soviel Erfolg wie an der Ruhr.

Als die große Industrie schrumpfte, hinterließ sie ein großartiges historisches Erbe. Im 60 Kilometer langen Emscher-Landschafts-Park, geschaffen von der Internationalen Bauausstellung und vom Kommunalverband Ruhr, finden wir eine Kette von Industriedenkmalern, deren Fortdauer oft die Gründer-Urenkel erstritten: ein ganzes Hüttenwerk (1902) mit einem Park aus industrieller Landschaft in Duisburg-Meiderich; ein gewaltiges Schiffshebewerk (1894) in Waltrop; ein Zechen-Versailles (1898) mit einer gläsernen Maschinenhalle (1902) in Dortmund-Bövinghausen; die „Bauhaus-Zeche“ Zollverein (1928) in Essen. Der größte stützenfreie Raum der Welt, der Gasometer (1928) in Oberhausen, ist nun Ausstellungs- und Theaterstätte.

Hinzu kommt ein Netz von vielen hundert kleinen Gartenstädten. Es sind Arbeitersiedlungen wie Eisenheim (1846) in Oberhausen, Rheinpreußen (1899) in Duisburg-Homburg, Schüngelberg (1905) in Gelsenkirchen-Buer oder wie das „Neger-Dorf“ (1920) in Lünen. 50 Bürgerinitiativen kämpften in den siebziger Jahren erfolgreich gegen Bauspekulation und Abriß.

In der Folge des Strukturwandels entstehen „Poetische Orte“ wie das Gesamtkunstwerk um eine Sonnenuhr auf der Halde Schwerin (1994) und der Irische Baumkreis (1994) in Castrop-Rauxel. Einzigartige Kernpunkte einer Kette von sozial- und kulturgeschichtlichen Museen sind die beiden dezentralen Industriemuseen in Dortmund-Bövinghausen (1976) und Oberhausen (1980).

Der Niederrhein ist ein ländliches Gebiet mit kleinen alten Städten (Kleve, Kalkar, Xanten, Wesel), jahrhundertlang Hinterland der Niederlande.

In der Eifel steckt unter der idyllischen Oberfläche im Naturpark Hohes Venn eine der größten Militäranlagen der Welt (Westwall). Nach 1945 expandierte das Militär noch einmal, mit Truppen-Übungsterrains, Flugplätzen, Bunkern und Lagern. Nun, wo es keinen Feind mehr gibt, der hier aufgefangen werden soll, rostet all dies vor sich hin. Wie im Bergischen Land entstand in den Tälern frühe Industrie, am spannendsten sichtbar in der Fachwerkstadt Monschau.

Aachen, unmittelbar an der Grenze zu Belgien und den Niederlanden, ist eine Drehscheibe in alle Himmelsrichtungen und über mehrere Grenzen hinweg. Vom Frankenkönig Karl dem Großen, dem einzigen wirklich europäischen Herrscher, sind Palast, Forum und Hofkirche erhalten.

Rheinfahrt

Der Rhein ist die wichtigste europäische Achse und bereits seit der Antike eine bedeutende Wasserstraße. Zu allen Zeiten war die Rheinfahrt eine Erlebnisreise. Zu Schiff führt sie stromaufwärts zum Siebengebirge und ins klassische hessisch-pfälzische Rheintal. Nicht weniger interessant, aber kontrastreicher ist die Rheinfahrt stromabwärts durch urwaldartige Auwälder, Industrielandschaften, vorbei an Städten und der niederrheinischen Parklandschaft.

Auf der Schiene ist Bonn der Aufbruchsort für eine der schönsten Eisenbahnstrecken der Welt im szenenreichen Tal des Stromes.

Preußen erhält durch Erbe 1614 die Kernländer des Rheins. Aber nicht Preußen prägt dieses Land, sondern der Rhein. Denn Preußen mißverstand den Rhein gründlich: als Grenze. Der Rhein aber ist, wie die großen Historiker der Mentalitätsgeschichte Lucien Le Febvre und Marc Bloch analysierten, keine Grenze, sondern der offene Kern Europas.

1945 löschten die Siegermächte Preußen aus, weil es als Hort des deutschen Militarismus gilt. Das war es ohne Zweifel. Vor 1850 gab es in Deutschland mit seinen vielen Staaten diesen Militarismus nicht. Frankreich fordert 1945 die Abtrennung der linksrheinischen Gebiete und

die Internationalisierung der Ruhr. Obwohl es sich nicht durchsetzt, bewirkt es Ausgezeichnetes, denn es verhindert Zentralstaatlichkeit. So entsteht – Dialektik der Geschichte – der Föderalismus, das zukunftsreichste Geschenk. Die Alliierten, vor allem die britische Regierung, bestimmen den Umfang des Bundeslandes, und auch die Hauptstadt Düsseldorf.

Vom ehemaligen Kaiserhof ist in der Landeshauptstadt Düsseldorf nicht viel zu entdecken. In der Vorstadt Kaiserswerth hinterließ Kaiser Friedrich Barbarossa direkt am Rhein eine Pfalz (um 1180). Das Stadtschloß am Rheinufer ist, bis auf den Renaissanceturm (1549), zerstört, seine exzellente Bildersammlung in der alten Pinakothek München. Ein gestalterischer Höhepunkt ist das Schloß in Benrath (1755). Aus den ausgerichteten Festungsmauern wurde um 1900 die Königsallee geformt, „die Kö“, bekannte deutsche Einkaufs-Nobelstraße.

Nach außen symbolisiert Düsseldorf Regierung und Geschäft, doch es ist nicht weniger als Köln eine Stadt des guten Lebens. Die ganze Altstadt scheint eine einzige Theke zu sein. Dieses Milieu verdankt die Stadt einer langen Tradition. Schon Kurfürst Jan Wellem (1679–1716) zechte hier mit Künstlern. Studenten der Kunstakademie schufen später ein subkulturelles Bohème-Umfeld.

Heinrich Heine, in seiner Heimatstadt stets umstritten, trainierte am Rhein seine intelligente und glasklare Spottlust. Weltberühmt wurde Joseph Beuys. Er sog aus dem rheinischen Milieu Nachdenklichkeit, Selbstbewußtsein („Jeder Mensch ist ein Künstler“) und Witz und verarbeitete dies in seinen Kunstwerken.

Niklaus Fritschi gestaltete 1993/94 die schönste Ufer-Szenerie, die es am ganzen Strom gibt. In der engsten Schleife des Rheins ist das Wasser ein Platz geworden – eine Mischung von Nutzen und Schönheit.

Köln, seit Römerzeiten ein Völkergemisch, ist die vielfältigste Stadt Nordrhein-Westfalens. Seine Assimilationskraft schafft Flair und Originale: das „Veedel“ (Viertel), der „Köbes“ (Jakob) im Brauhaus, die Witzbolde Tünnies, das durchtriebene Stadtkerlchen, und Schäl, der langsame Bursche vom Land. Auch der aufmüpfige alternative Karneval gehört dazu.

Rheinischer Katholizismus bedeutete stets Opposition gegen die Herrschenden. Und ironische Toleranz gegen Erzbischöfe, die selbst zwischen Liberalität und Fundamentalismus wechselten.

Eine der wichtigsten Museumsstädte der Welt bietet einen Blick in die Jahrtausende: in die Antike (Römisch-Germanisches Museum) sowie ins hohe und späte Mittelalter (Schnütgen-Museum, Wallraf-Richartz-Museum). Exzellent ist die künstlerische Kraft des 20. Jahrhunderts im Ludwig-Museum und im Kunstgewerbe-Museum dokumentiert.

Köln ist mehr als nur ein Zentrum internationaler Kunst, sondern auch Medienstadt, mit mehreren Sendern, einer Medienhochschule und einem neuen Mediapark.

In der Bundesstadt Bonn gab es nicht erst seit Adenauer, sondern bereits jahrhundertlang vorher eine Regierung: Von hier aus herrschten die Kölner Erzbischöfe, weil sie 1288 aus Köln verjagt worden waren und erst nach der Französischen Revolution zurückkehrten.

Neben der mittelalterlichen Stadt entstand eine Barock-Stadt mit dem italienisch geprägten Stadtschloß (1697 von Enrico Zuccalli, heute Universität) und dem französischen Schloß Poppelsdorf (1715 von Robert de Cotte). Sommerresidenz war Brühl (1701 ff. von Johann Conrad Schlaun, Balthasar Neumann, Dominique Girard) mit Falkenlust (1729 von François Cuvilliers).

Für den Föderalismus war Bonn die ideale Residenz. Denn die Bescheidenheit des Provisoriums gab den Bundesländern Chancen. Und wenn viele andere Staaten von ihrem Zentralismus geradezu gewürgt werden, hat Deutschland dank des Föderalismus und der Regierungstadt Bonn damit keine Probleme.

Vielleicht liegt es an der Bescheidenheit, daß Bonn gegen Berlin verlor. Tatsache ist: Bonn gehört zur Rhein-Ruhr-Stadt mit ihren rund 12 Millionen Einwohnern, ist also Teil der größten Metropole Europas. Bundesstadt heißt der neue Titel für Bonn. Als Ausgleich erhält es europäische und internationale Behörden und vieles mehr – ein Zeichen für die Offenheit des Landes am Rhein.

Gegen Ende des 20. Jahrhunderts zeigt sich: Niemand hat mehr Zweifel, daß er mit der Konstellation gut leben kann. Heute ist Nordrhein-Westfalen mit 17 Millionen Menschen das einwohnerstärkste und, trotz Problemen an der Ruhr, das wirtschaftlich bedeutendste Bundesland. Nordrhein-Westfalen ist ein Marktplatz mit vielerlei Menschen: ein modernes Forum.